

Mār Gabryahb

DESMOND DURKIN-MEISTERERNST (Berlin)

Der erhaltene – zwar beschädigte, aber dennoch umfangreiche – Teil der sogdischen Version der Mār Gabryahb-Geschichte (So 18224, ediert von SUNDERMANN 1981, 45ff) ist ein wichtiger Text zur manichäischen Kirchengeschichte. Der Text erwähnt einen möglicherweise armenischen Ortsnamen *ryβ'n* (aber nennt keinen Personennamen) und gibt interessante Hinweise auf die manichäische Mission. Da Mār Gabryahb ein Schüler Manis war und noch einen semitischen Namen trägt (eigentlich aramäisch *gabryahb*, aus *gabrā* ‚Mensch‘ und *yahb* ‚gab‘ zusammengesetzt; TUBACH 1997, 387, sieht hierin einen gnostischen Namen), ist das Geschehen auf das 3. Jh. zurückzuführen, was bei der sogdischen Version die Annahme einer Übersetzung aus einem mittelpersischen, parthischen oder direkt aus einem zeitnahen aramäischen Original zur Folge hat. Enthält der Text Hinweise zur Entstehungszeit des Originals und zu der Übersetzung? Dieser Text steht aber nicht allein da; andere Texte aus derselben Handschrift und mit einem vergleichbaren Inhalt müssen mit berücksichtigt werden.

Der Text hat einen etwas unerwarteten Titel *kprγ-xβ wy-δβ'γ* ‚Die Predigt von Gabryahb‘. SUNDERMANN 1981, 47, Anm. 9, erwägt ‚Die Predigt des Gabryahb?‘ als Bezeichnung seiner ‚Missionstätigkeit generell‘ zu verstehen. Die Überschrift auf der Recto-Seite scheint dies zu bestätigen: *[o s] 'r pr wyδβ'γ pr 'šγ o* ‚hin zur Verkündigung schickte‘, d.h. etwa ‚Als Mār Mānī Mār Gabryahb nach soundso zur Verkündigung schickte‘. In Zeile 588–590 wird Mār Gabryahbs Missionstätigkeit genauso beschrieben: ‚Als Gabryahb zu einem anderen Ort zur Predigt (so wörtlich *pr wyδβ'γ*, d.h. um zu predigen) ging‘. SUNDERMANNs Vermutung findet in der Rubrik zu einem anderen Text, So 18220 (MKG[396]), weitere Bestätigung: *° ('γ)-št mr'mw wy-δβ'γ kw 'βr šxr s'r pr 'š'γ °* ‚Angefangen hat: Die Predigt von Mār Ammō. (Mani) schickte (ihn) nach Abaršahr.‘ In der nächsten Zeile fängt der Text nicht als Predigt, sondern als Erzählung an: ‚Und als der Apostel des Lichts, der Herr Mār Mānī, in der Gegend von Hulwān weilte, da rief er Mār Ammō, ...‘ Somit scheint *wyδβ'γ* ‚Predigt‘ Mār Ammōs bevorstehende Aufgabe, die Missionierung des Ostens, zu bezeichnen.

Diese manichäische Mission des Mār Gabryahb wird als Kampf der Religionen Manichäismus und Christentum dargestellt. Die Mission ist an den König gerichtet. Zentrale Punkte sind Heilung und das Begehen von Feiertagen.

Der erhaltene Text fängt mit dem Angebot eines Tauschgeschäfts an (MKG 517–520):

[... p](r) βγγšty z-rcn`wky`kh ZKwh z`k`nch [cnn r`βy]h py`mtw kwn`n rty c`β`k `wn`kw
[xwyz`](m) ZY cnn trs`k`n`k δyñyh `z-w`rt [ZY Z](Kw)h βγ-y mrm`ny δyñh pčš`°

,[Wenn ich dur]ch der Götter Barmherzigkeit das Mädchen [von der Krank]heit heilen kann, dann [erbitte i]ch von dir dies: Wende dich ab von der christlichen Religion, [und] nimm [d]ie Religion des Herrn Mār Mānī an!‘ (SUNDERMANN leicht modifiziert in der Wortstellung)

Mār Gabryahb hat offenbar einen Gesprächspartner, vermutlich den später genannten ‚König von Revān‘, der wahrscheinlich vorher im Text korrekt eingeführt wurde. Im erhaltenen Teil allerdings erfahren wir den Namen des Königs nicht, ein eher bedenklicher Zustand. Im weiteren Verlauf werden die kranke Tochter und die Mutter des Mädchens erwähnt, aber alle zwei nicht mit Namen. Das zentrale Geschehen des erhaltenen Texts ist die Heilung des Mädchens. Dadurch hat Mār Gabryahb die Gelegenheit, die Effektivität des Manichäismus zu zeigen, denn die Heilung kommt von Jesus – es geht darum, welche der beiden Religionen die Kraft Jesu wirklich ansprechen und vermitteln kann.

Mār Gabryahb trägt das Anliegen, die Heilung des kranken Mädchens, den ebenfalls vor Ort versammelten Christen vor. Die Christen müssen zugeben, dass sie das Mädchen nicht heilen können, und im Rahmen des Textes akzeptieren sie die von Mār Gabryahb gestellte Bedingung. Dennoch halten sie sich nicht daran. Als Ostern naht, bitten die Christen den König darum, zu ihnen zu kommen (MKG 588–595):

rtγ c`nkw (Z)K kβryxβ cywγδ kw`nyw (`wt)`kh s`r pr wγδβ`γ xr(t) rty ZKn trs`kty ZK p`š(cyk)
m`xh tγ-tγ

Und als Gabryahb von dort in eine andere Gegend ging, um zu predigen, da war der Christen Fasten-Monat gekommen.

rtšn xwn`k mγδ `γ-t c`nkw ZY cnn mš`yx`ptš`nkyh sny prβ`γr`nt

Und es kam jener ihr Tag, da sie von Christi Erhöhung am Kreuze predigen.

rtxw trs`kt ZKn ryβ`n x(wt)`w šxw βr`cp`nt w`nkw ZY p(ryw)γδ mγδ kw kr`ysy`kh s`r šw`γ

Und die Christen *bedrängten den (Herrscher) von Revān sehr, <bittend>, daß er an (diesem) Tage in die Kirche käme.

rtxw ryβ`n xwβw m`γδ xws`nt`krty

Und der König von Revān war einverstanden.

Mar Gabryahb muss also ein zweites Mal kommen. Hier bricht der Text ab.

Dieses sich gegenseitig Positionieren der Religionsgemeinschaften ist ein Phänomen, das wir aus der Spätzeit des Manichäismus gut kennen. Dort ist zum einem durch den Brief Bezeklik A in YOSHIDAS Interpretation (YOSHIDA 2003) die Verlegung des manichäischen Neujahrfestes um einen Monat belegt, um die Anwesenheit des Herrschers nicht zu verlieren – vergleichbar mit dem Osterfest

in unserem Text –, und zum anderen das Plündern eines manichäischen Klosters (*mānistān*), um einen buddhistischen Tempel (*vihāra*) zu bestücken (GENG/KLIMKEIT 1985), belegt.

Mār Gabryahb vollzieht eine Heilung, die einer Weihung gleicht, und bekehrt damit auch den Vater und die Mutter des Mädchens (MKG 577–581):

rtγ ZK kβryxβ ZKn [.... ry]β'n xwt'w ZY šγ ZKwγ δβ'mpnyh z-'k'ncyh [m'th rt]γ m ZKwyh z-'k'ncyh xwty cnn ['βryt']k rwy-n pr ny-'wš'ky'kh 'nwysn't-δ'rt

Und Gabryahb führte (*'nwysn't-δ'rt* wörtl. ‚ließ eintreten‘) den [] König [von Re]vān und seine Frau, der Tochter [Mutter, un]d auch das Mädchen selbst mit [geweihtem(?)] Öl in die Höregemeinde (*ny-'wš'ky'kh*) ein.

Die Bekehrung führt zum Eintritt in den Status des Hörers. Auch dies ist gut mit Zentralasien vergleichbar und ist sicherlich eine unvermeidbare Folge der Bekehrung hochrangiger Männer, die durchaus noch Handlungen vollziehen können müssen, die mit dem Manichäismus nicht vereinbar sind. Eine Bekehrung in den Status eines Auserwählten würde die Aufgabe weltlicher Funktionen verlangen. Der Hörer-Status besiegelt die Bekehrung und sichert der manichäischen Gemeinde wertvolle materielle Unterstützung. Erst nach diesem Satz kommt die Gründung der Gemeinde (MKG 586–588):

(rtγ) ZKwh γ-rβ mrtxm'yt pr 'rt'wy'kh wcytw-δ'rt rtms γ-rβ ky ZY cnn 'γ'npnyh 'stw't-δ'r'nt°

(Und) er erwählte (*wcytw-δ'rt*) viele Menschen zur Elektenschaft (*'rt'wy'kh*, wörtl. ‚Gruppe von Ehrwürdigen‘), und <es waren> viele, die sich von (ihrer) Häresie bekehrten.

Der erste Satz enthält die Kernaussage zu einer erfolgreichen Mission und ist in Inhalt und Form ebenfalls sonst belegt, z.B. im koptischen Bericht über Manis Indienmission (Keph. 15.25–27): ‚Ich fuhr (zu Schiff) nach dem Lande der Indier und predigte ihnen die Hoffnung des Lebens und wählte dort aus eine gute Auslese (ΔΙΣΩΤΠ ΜΠΙΔ ΕΤΗΜΕΥ ΠΟΥΜΗΤΣΩΤΠ ΕΣΑΜΗΤ).‘ (POLOTSKY/BÖHLIG 1940; RÖMER 1994, xvi). Auch im Bericht über Mār Addās Westmission ist das belegt: Mittelpersisch M2/I/R/i/4-6/: *prhyd [w]cydg'n w: nywš'g'n° wcyd°°* ‚(Sie) wählten viele Auserwählte und Hörer‘, auch Sogdisch MKG(351–2): *rtγ γ-rβ δynd'rt ZY γ-rβ [ny-wš'k](t pry-wyδ) 'wt'kt wcy-t'nt* ‚Und viele Erwählte und viele Hörer erwählte man an diesen Orten.‘ Sowohl im koptischen als auch im mittelpersischen Text findet eine figura etymologica (*aisōtp ... mntsōtp; wizīdagān ... wizīd*) Verwendung, während in beiden sogdischen Textstellen das Verb (*wičt*) zwar beibehalten, aber das etymologisch verwandte Nomen (durch *artāwyāk* und *δēndārt*) ersetzt wird.

Auch wenn die Vorgänge wahrscheinlich verkürzt dargestellt werden, ist die Reihenfolge richtig. Erst wenn Mār Gabryahb die Bedingungen für die Grün-

derung einer Gemeinde geschaffen hat, indem er die Erlaubnis und Unterstützung des Königs durch den Hörer-Status des Königs erhalten hat, wird unter den nicht namentlich genannten Untertanen offen missioniert und ausgewählt. Wir können erwarten, dass die Mission sich an Adlige und wohl situierte Bürger richtet, aber aus dem Text erfahren wir wiederum nur, dass viele sich ‚von der Häresie‘ abwandten, also auch hier wird die Konkurrenz zum Christentum betont.

Wohl durch den Verlust des vorigen Blatts erfahren wir erst weiter unten, dass der manichäische Missionar sich zunächst außerhalb der Stadt aufhält (MKG 584-585):

rtxw kbryxβ cnn ptr'wpw pr RBk' γ-wβty'kh ZY ptβγw ZKwγ š'ryst'ny cntr tγ-t(γ)

Und Gabryahb zog von der Burg unter großen Lobpreisungen und Ehrenbezeugungen in die Stadt ein.

Wir wissen nicht was mit ptr'wp ‚Festung‘ gemeint ist. Etwa ein Gefängnis, in das der Missionar auf Betreiben der Christen gesteckt wurde? Oder eine Ruine, in der er auf Erlaubnis wartete, in die Stadt zu kommen? Oder eine Ruine, wo der Manichäer als reiner Mensch sich aufhielt, bis auch für ihn in der Stadt die passenden Bedingungen geschaffen wurden? Mār Gabryahb hat auch Begleiter: ‚M xy-pδty mr[']zty] ‚mit seinen Gehilfen‘ in Zeile 539 und ‚M 'wmr'z-ty ‚mit seinen Helfern‘ in Zeile 556. Ein Auserwählter/Electus wie Mar Gabryahb kann nicht allein reisen, da er sich nicht versorgen kann. Allerdings wird ohnehin kaum jemand allein gereist sein, ein Mann von Rang und Ansehen wird seine Diener bei sich gehabt haben.

Generell erfahren wir in der manichäischen Missionsgeschichte nur Namen männlicher Missionare. Aber in dieser Geschichte und in der Naḫṣā-Geschichte sind es ein Mädchen und eine Frau(?), durch die die Mission Erfolg erlangt. Manis erste Heilung im Kölner Mani-Codex 122-3 gilt auch der Tochter von Anhängern. Richtete sich die manichäische Mission vorrangig an Frauen, wie z.B. eine Beschwerde des 4.Jh. (Ambrosiaster in ep. ad Tim. ii, 3.6-7.2) sagt? In Bezug auf unsere Geschichte hier merkt RUSSELL 1998, 21, Anm. 1, an, dass die Heilung eines kranken Mädchens seit Markus 5.41 ein Topos war. Er schreibt: ‚An Iranian monarch might have been embarrassed to have a sickly boy. But a daughter, however cherished (..), was an expensive property.‘ In der Tat ist es vorstellbar, dass die Heilung eines Prinzen größere Wichtigkeit hätte, aber dies wäre durch den Verdacht der mangelnden Tüchtigkeit des Jungen stark überschattet. So ist ein krankes Mädchen ein dankbareres Ziel eines Heilungsversuchs. Ihr Tod wäre bedauerlich, hätte aber keine politischen Folgen.

Bei dem Versuch, den Wahrheitsgehalt des Texts zu prüfen und so zu einer Datierung des Textes und seiner Übersetzung ins Sogdische zu gelangen, eröffnen sich mehrere Möglichkeiten:

1. Der Text ist im wesentlichen echt. Die Mission geschah zu Manis Lebzeiten und wurde auf Aramäisch, Mittelpersisch oder Parthisch festgehalten. Die sogdische Version entstand Jahrhunderte später und gab den ursprünglichen Text getreu wieder.
2. Der Text ist im wesentlichen eine literarische Fiktion, entstanden vielleicht erst nach Manis Tod, vielleicht im 4. Jh. Da man nicht zögerte, auch Manis Leben in einen symbolträchtigen Rahmen zu passen, und auch sonst Texte zu systematisieren, schuf man einen Missionsbericht, um in diesem Fall die erfolgreiche Auseinandersetzung mit Christen zu belegen.

Der einzige onomastische Fakt im erhaltenen Teil des Textes ist das mehrmalige *ryβ'n xwt'w* ‚Herrscher von Rēβān‘. Wenn der Text echt ist, belegt dies den Ort, der folglich ein bekannter Ort sein könnte. Wenn der Text nicht echt ist, könnte Rēβān durchaus ein obskurer Ort sein, den man nennt, um Authentizität zu suggerieren, aber der sich dem Erfahrungshorizont der Zuhörer entzieht. Während SUNDERMANN in *ryβ'n* den Namen der armenischen Stadt Erevan sieht (SUNDERMANN 1981, 45), bezweifelt RUSSELL dies und schlägt stattdessen einen anderen Ort vor, Arebanos, den zudem der armenische Autor Xorenac'i in Zusammenhang mit dem Apsotel Bartholomäus nennt (RUSSELL 1998, 22). Der Erhaltungszustand des Textes und die dürftigen Angaben machen eine Entscheidung in dieser Frage unmöglich.

Die Bewertung der Echtheit des Textes hat kaum Folgen für die Mitteilung des Textes, denn diese ist entweder wahr oder idealtypisch, da der Wahrheit nachempfunden. Die Einzelheiten und die Themen waren für die Manichäer sicherlich wichtig: Heilung als Beweis religiöser Überlegenheit; die Mission richtet sich an das Zentrum der Macht usw.

Eine datierungsrelevante Frage ist vielleicht die geschilderte Heilung. War das ein Mittel, das Mani dem Arzt vorbehalten war? Mani stellte sich selbst als Arzt vor; ein koptischer Psalm stellt Manis Schriften als Heilmittel und ärztliche Instrumente vor (RÖMER 1994, 15ff; COYLE 2009). Mani heilte. Zwar widerspricht dieser Text insofern, als er die Heilung als Gabe Jesu vorstellt, die die Christen nicht weiter zu vermitteln vermögen; stattdessen vermittelt Mār Gabryahb, indem er sich an den Mond, d.h. Jesus, wendet. Mani und Jesus werden manchmal gleichgestellt, aber in diesem Zusammenhang wird Mani nicht erwähnt. In einem anderen sogdischen Text zu manichäischen Missionen in dieser Handschrift (s. unten) wird die Heilung Nafšās zu Manis Lebzeiten vorgenommen und von Mani selbst, trotz eigentlich physischer Abwesenheit, durch eine Translokation durchgeführt.

Wurde Manis ärztliches Wissen im Manichäismus tradiert, gepflegt und angewendet? Der sogdische Brief M 122 scheint auf ein Wissen über Heilmittel

hinzudeuten (SUNDERMANN 2007, 407), aber nennt z.B. keinen der Manichäer etwa ‚Arzt‘. Manichäische medizinische Texte sind nicht belegt. Auf jeden Fall wird die von Mār Gabryahb vorgenommene Behandlung eindeutig als Heilung dargestellt, auch wenn er Öl und Salben einsetzt, die als Medizin gedeutet werden können. Ein solcher göttlicher Gnadenerweis führt zu einer Bekehrung zu der Religion derjenigen, die in der Lage sind, die richtige Verbindung zu diesem Gott herzustellen.

RUSSELL 1998 erwägt die Möglichkeit, dass der sogdische Bericht eine Bearbeitung eines Textes des 4. Jhs zum Märtyrertod des Thaddeus ist, der den armenischen König Sanatruk bekehrte, kurz darauf gab der König den neuen Glauben wieder auf und ließ Thaddeus töten. Ich halte die Übereinstimmungen in den Texten nicht wie bei RUSSELL für einen Beweis der Abhängigkeit des sogdischen Textes von einem syrischen oder armenischen Text, sondern für gemeinsame Motive, die auch auf ähnliche Erfahrungen von Missionierenden fußen konnten. Dennoch: gerade dann mahnen RUSSELL's Überlegungen zu Vorsicht auch bei dem manichäischen Material. Viele hagiographische und martyrologische Texte verwenden wiederkehrende Bausteine, die eine historische Realität in dem einen oder anderen Text haben können, aber sie nicht immer haben müssen. So ist es durchaus möglich, dass gerade das Fehlen belastbarer Elemente wie Personennamen und eines eindeutig identifizierten Ortsnamens zumindest im erhaltenen Teil des sogdischen Textes auf eine weitestgehende literarische Zusammenstellung hinweisen. Die einzigen belastbaren Belege für eine manichäische Mission in Armenien bleiben die Angabe bei Ibn An-Nadīm, dass ein Brief Manis ‚an Armenien‘ gerichtet war, und die beschädigte Angabe im Kölner Mani Codex 146.6, dass jemand aus Armenien Mani aufsucht. Da im sogdischen Bericht weder der Name des Königs noch der seiner Frau noch der der Tochter genannt sind, entleert sich der Wert des Textes als Quelle für die Vorgehensweise eines manichäischen Missionars, auch wenn die Elemente ihre Relevanz behalten: auch eine literarische Fiktion muss den Erwartungen der Zuhörer entsprechen. Der Text wird dadurch zur Demonstration einer ideal-typischen manichäischen Mission, die möglicherweise der Realität nahe geblieben ist, aber möglicherweise auch nicht.

Der Text gewinnt an Bedeutung dadurch, dass er nur einer von mehreren Texten mit Bezug zu manichäischen Missionen ist. SUNDERMANN hat zu Recht auf diesen wichtigen Umstand hingewiesen. Aus demselben Buch sind erhalten:

1. So 13941+So 14285, MKG 3.1

Eine sogdische Version der Mār Addā-Geschichte, also die Mission nach Westen *pr xwr̄tx-ʾyzykt (ʾ)[wtʾkt]* ‚in den westlichen Gegenden‘ MKG(325-6), und *kw xwr̄txʾyzy(k) ʾ(w)tʾkt* ‚bis zu den westlichen Orten‘ MKG(348-9). *Brʾwmʾykty*

‚römisch‘ MKG(350) und (Z)*Kwy βr'wmy* ‚im Römischen Reich‘ MKG(353) (wörtl. ‚in Rom‘) kommen vor, aber die Beschädigungen des Blatts machen es unmöglich zu wissen, ob Alexandria oder Naṣṣā (wie in einigen anderen Berichten gleich unten) erwähnt wurden.

2. So 18220 MKG 3.2

Eine sogdische Version der Mār Addā-Geschichte, also die Mission in den Westen und anschließend (ohne Unterbrechung, aber mit einer Rubrik) eine sogdische Version der Mār Ammō-Geschichte, also die Mission in den Norden.

In dieser Version der Mār Addā-Geschichte kommen *ZKwy βr'wmy* ‚im Römischen Reich‘ MKG(384) (wörtl. ‚in Rom‘), *pr my-wn βr'wm'y'n 'wt'kt ZY knōt* ‚in allen römischen Orten und Städten‘ MKG(394-5) und *[R]Bk' rxsy-nt'γkyrδ* ‚großes Alexandria‘ MKG(395) vor.

In dieser Version der Mār Ammō-Geschichte kommen *βr šxr* ‚Abaršahr‘ MKG(396 und 404), *kwš'(ny px)[rk]* ‚die Grenzwahe von Kušān‘ MKG(400), *βrš'r ZY m(r)[γ]* ‚Abaršahr und M[arw]‘ MKG(432) vor.

3. So 18223 MKG 3.3

Eine sogdische Version der Naṣṣā-Geschichte, d.h. die Heilung und Bekehrung der Schwester der Zenobia, Königin von Palmyra.

Hierin steht *rtms ZKh t'δygh xwt'ynh nβš'xw'rh ZKn kysr δβ'mpnwh pr RBk' [... Z](Kn) mr''tt' pt'γ-cy 'γ-t rīšc ZKwh [... ...] ršty'kh pcyγ-'z* ‚Und auch die Königin Taḏī, der Naṣṣā Schwester, des Kaisers Gattin, erschien mit groß[...] vor Mār Addā und empfing von ihm die [... ...] Wahrheit.‘ MKG(450-453)

Interessant in dieser Geschichte ist, dass die Heilung Naṣṣās anscheinend durch Mani selbst vorgenommen wurde. Dies scheint aber auf eine Translokation Manis hinzudeuten und nicht zu besagen, dass Mani tatsächlich vor Ort war.

4. So 18224 MKG 3.4

Mār Gabryahb, unser Text.

5. So 18221

Fragment einer Belehrung durch Mani, in der viele Listen vorkommen. Der Zusammenhang mit den anderen Texten im selben Buch wird auch über diese Listen gegeben, die offenbar auch in Missionspredigten eine Rolle spielten. Keine Namen von Orten oder missionierten Personen kommen hier vor.

6. So 13515 MKG 3.6

Ein undefinierbares Fragment, das, wie SUNDERMANN anmerkt, zum vorigen Fragment gehören kann.

7. So 13940 MKG 3.7

Ein ebenfalls undefinierbares Fragment.

Die unterschiedlichen Konturen der Risse zeigen deutlich, dass die Blätter nicht zusammen als Bündel aus dem Buch gerissen wurden, d. h. sie gehören zu weiter auseinanderliegenden Teilen des Buchs. Das passt zum Stil der Mār Gabryahb-Geschichte, die recht detailliert ist und wahrscheinlich einen entsprechenden Umfang hatte. Dennoch ist der abrupte Übergang in So 18220 MKG Text 3.2 ein Indiz, dass ein ausführlicher Erzählstil nicht gleich auf die Länge des gesamten Textes schließen lässt.

Wenn wir nach dem Alter der Texte in diesem Buch fragen, fällt auf, dass alle in einem Zusammenhang mit Mani stehen. Es handelt sich um Missionen, die Mani aussendet. In der Naṣṣā-Geschichte ist er wohl durch Translokation anwesend; in der mittelpersischen Version der Begegnung Mār Addās mit der Wächterin der Grenze zu Kušān kommt ebenfalls eine Translokation Manis vor, aber in der kurzen sogdischen Version bleibt sie aus.

Die Tragweite der Skepsis gegenüber dem Wahrheitsgehalt dieses Textes beschränkt sich keineswegs nur auf diesen Text allein, sondern muss für jeden weiteren Text in der Handschrift erneut geprüft werden. Die Naṣṣā-Geschichte ist schon mehrmals, mitunter mit großer Skepsis, behandelt worden. Ich habe selber (DURKIN-MEISTERERNST 2006) die Nennung des Namens Naṣṣā für sehr signifikant gehalten, auch wenn der Name in der palmyrenischen Onomastik nicht belegt ist und entweder mit dem Wort für ‚Seele‘ identisch ist oder dieses (als Teil eines abgekürzten umfangreicheren Namens) enthält. Der zweite Name in der Naṣṣā-Geschichte, *t'ḏyḥ xwt'ynh* (MKG(450)) ‚Herrin bzw. Königin T'ḏyḥ‘ und *t'ḏyḥ x[wt'ynh ...] 'xšnk' xw'rryḥ* MKG(2050-51)) ‚Herrin bzw. Königin T'ḏyḥ, herrliche Schwester‘ (nämlich der Naṣṣā, die als Sprecherin identifiziert wird), und die Tatsache, dass der Ehemann von *t'ḏyḥ* den Titel *kysr* trägt, hat SUNDERMANN 1981, 41-2 zu der Deutung des Namens als eine Kurzform von Tāḏmorī ‚tadmoräisch‘, d.h. ‚palmyrenisch‘, geführt. Da die hebräische Form תָּדְמוֹרָא einen kurzen Vokal aufweist, muss das Alef in *t'ḏyḥ* eine Pleneschreibung sein. Eine Beeinflussung der Schreibung durch die des Namens Thaddeus (syrisch *tdy*, ebenfalls mit einem kurzen a; aber auch *t'dy* laut R. PAYNE SMITH: *Thesaurus Syriacus*, t. 2, 1901, col. 4391), als Anlehnung an RUSSELL's These über einen Zusammenhang zwischen den Viten christlicher Missionare und den Viten manichäischer Missionare, scheidet daran, dass T'ḏyḥ eindeutig als Frau identifiziert wird.

Da weder die Onomastik noch andere inhaltliche Details des Texts eine sichere Datierung bieten, sollen in diesem Abschnitt einige sprachliche Merkmale der Mār Gabryahb-Geschichte erörtert werden. Vor allem die unterschiedli-

chen Stellungen des Verbs im Aramäischen (Anfangsstellung) und in den mittelliranischen Sprachen (vorwiegend Endstellung) könnten einen Hinweis auf die Sprache des Originaltexts geben. Generell ist die Syntax des Texts sehr gut. Die Verben stehen am Satzende, damit entfallen viele Hinweise auf eine aramäische Vorlage. Dennoch steht das Verb mehrmals (17 mal) nicht am Satzende. Diese Fälle können folgendermaßen gruppiert werden:

1. Das Verb ist im Imperativ

Imperative können am Satzanfang stehen.

Beleg 1: rty **wšt'yδ** 530 sy-wtm'n
So tretet alle her

Das Verb hier ist im Imperativ, die verbale Form, die gelegentlich eine andere Stellung als das Satzende einnimmt. Allerdings, im darauf folgenden Satz steht das Verb, das ebenfalls im Imperativ ist, dennoch am Satzende: rty ZKwh z-'k'nch cnn r'βyh py'mō, und heilet dieses Mädchen von der Krankheit!'

Beleg 2: rty tyw s'βrtw **kwn'** ZKw(h)[z'k'nch] 539 o
Du aber mach *gesund(?) das [Mädchen]!

Das Verb hat hier eine ungewöhnliche Stellung, denn das Objekt folgt, aber das Adjektiv geht dem Verb voraus. Dies liegt daran, dass s'βrt **kwn-** eine Einheit bildet: ‚gesund machen‘.

Beleg 3: **545 (fr)'yt** ZY my prymyδ pē't šyr'krt'k βγ-'
*Hilf mir dieses Mal, wohlthätiger Herr!

Hier steht der Imperativ am Satzanfang und der Vokativ am Satzende. Selbst die Satzpartikel /-ti/, geschrieben ZY, folgt auf das Verb, während in Beleg 1 die Konjunktion rty (bestehend aus der Konjunktion r und der Satzpartikel -ti) vorausging.

Beleg 4: rty **546 kw(n')** prtry'kh ZY pcy'y pr mn' δstw ZKn **547** δym'yδ z-'k'ncyh
Schaffe diesem Mädchen Besserung und Hilfe durch meine Hand,

Belege 5 und 6: **567 βr'yt** ZY my RBk' rxwšn' βγ-' rty pr m'xw **568** δstw **kwn'**
pcy'y ZY pr(t)ry'kh δymyδ z-'k'ncyh
[*Hilf] mir, großer Lichtgott, und durch unsere Hand schaffe Hilfe und Besserung diesem Mädchen ... !

Beleg 7: 'YKZY 'sk'tr L' 'nsδ' 582 [p't']xš'w'nt
 Von nun an seid nicht [Herrscher] ... !

Vgl. die folgende Gruppe 2.

Als Vergleichssatz aus einem flüssig geschriebenen sogdischen narrativen Text mag folgendes Beispiel aus dem Vessantarajātaka (VJ) dienen: *wγš' ZY βγ' xwt'w* ‚sei froh mein Herr, Herrscher!‘ (VJ, Zeile 1), wo ebenfalls das Verb im Imperativ den Satz eröffnet, das Nomen im Vokativ *βγ'* folgt auf die Satzpartikel /-ti/ (geschrieben mit ZY) und der Titel *xwt'w* den Satz schließt. In diesem Text weisen die meisten Sätze das Verb am Satzende auf.

2. Das Verb ist in einem identifizierenden Satz

Beleg 8: 'YKZY ty-w 'yš βγ-y RBkw [ZY] 544 'nz-'wn'k ZY ''mtyew mwr'tz-w'nty-kr'k ZKn rw'(n)[ty]
 Ein großer Gott bist du [und] Lebendigmacher und ein wahrer Totenerwecker der Seelen ...

Im identifizierenden Satz steht 'yš ‚du bist‘ zwischen dem Personalpronomen und dem Prädikat. Dies mag funktionell bedingt sein, aber der Rest des Satzes wirkt etwas unbeholfen. Der nächste Satz in Zeile 545 (oben Beleg 3) fängt gleich mit dem Verb im Imperativ an: *fr'yt*. Mehrere Sätze mit nicht-finalen Verben folgen.

Belege 9 und 10: 'YKZY ty-w 'yš r(x)wšny čš(m)[y ZKn] 563 'ny-tch mγ-wn 'βc'npδ ZY RBkw ty-'m δβry 'yš 564 ZKn s't nyz-'yn'yt rw'nty
 Du bist das lichte Au[ge der] ganzen Welt insgesamt und bist die große Furt und Pforte aller hinscheidenden Seelen.

Zum Vergleich kann folgender identifizierender Satz, der mehrmals im Vessantarajātaka belegt ist, angeführt werden: *rtγ šγ 'xw swδ''šn KZNH w'β'zw ZY 'γm 'xw swδ''šn 'wyn šβ'γ xwt'w z'tk* ‚Und Suḍāšn sagte so zu ihm: „Ich bin Suḍāšn, Sohn des Herrn Šiβē.“ (VJ 419–420). Das Verb 'γm ‚ich bin‘ steht zwischen dem Subjekt 'zw ‚ich‘ und dem Prädikat 'xw swδ''šn, das auch um eine Nominalphrase ergänzt wird.

3. Sonstige Fälle

Beleg 11: kwrδ ZY šm'xw ZKw xypδ δstw 'wst'yδ rty 533 'wrδ 'z-w pr βγ-'n'yk δstw kwn'n ZKwh prtry'kh

Wo ihr eure Hand auflegt, dort werde ich durch Gottes Hand Besserung schaffen.

SUNDERMANN 1981, 46, Anm. 3, kann keine genaue Quelle für dieses Jesus in den Mund gelegte Wort nennen, aber das entscheidende ist sicherlich, dass es sich um ein Zitat handelt, das wohl im Wortlaut (die eigentlich unnötige explizite Verwendung des Pronomens 'zw neben der eindeutigen Verbform *kwn'n* ‚ich werde tun‘ erinnert an Ähnliches in christlich-sogdischen Übersetzungen aus dem Syrischen einer aramäischen Vorlage) folgt. Durch den Verweis auf ein Wort Jesu steht dieser Textteil außerhalb des übrigen Textes und liefert nicht etwa einen Beweis für eine aramäische Vorlage für den gesamten Text.

Beleg 12: rty **546 kw(n)** prtry'kh ZY pcy'y pr mn' δstw ZKn **547** δym'γδ z-'k'ncyh 'YKZY **wβ't** wyn'ncyk ZK tw' **548** βγ-y'(kh) pt'yew ZKn mγ-wn n'β
Schaffe diesem Mädchen Besserung und Hilfe durch meine Hand,
auf dass deine Göttlichkeit vor allem Volke sichtbar sei ... !

Nach dem Imperativ im ersten Satz (*kwn'*, oben Beleg 4) folgt auch im zweiten Satz mit *wβ't* das Verb gleich am Anfang des Satzes nach der Konjunktion. S. auch folgenden Beleg.

Belege 13-15: **567** **βr'yt** ZY my RBk' rxwšn' βγ-' rty pr m'xw **568** δstw **kwn'** pcy'y ZY pr(t)ry'kh δymyδ z-'k'ncyh **569** w'nkW ZY **β't** ptxšy ZKn šyr'krty'y rty myšn **570** βwγ-t'rmykt rw'nt (ky) ZY šn βwγ pep'nh rtšn **571** prymyδ **β't** ZK nw'y δβry ZY šn ZK nyz-y'm'nt'k z-'yh
[*Hilf] mir, großer Lichtgott, und durch unsere Hand schaffe Hilfe und Besserung diesem Mädchen, so dass sie die Wohltat empfangt, und auch die geduldigen Seelen, denen die Erlösung bereitet ist, ihnen werde dadurch das neue Tor und das Land der Befreiung.

Ähnlich dem Vorherigen. Die Phrase *prtry'kh ZY pcy'y* ... *δym'γδ z-'k'ncyh* ‚Hilfe und Besserung ... diesem Mädchen‘ ist beiden Passagen gemein. In Zeile 568 sind die Bestandteile des ersten Teils vertauscht: *pcy'y ZY pr(t)ry'kh*. Wichtig ist, dass in 546-7 vor der Präpositionalphrase *δym'γδ z-'k'ncyh* ‚diesem Mädchen‘ noch ein Artikel *ZKn* ‚dem‘ steht, der in Zeile 568 fehlt und sicherlich unnötig ist.

Beleg 16: rty ywn'yδ xwyz ZKw rwγ-n **551** ZY ZKwh 'pw
 Und alsbald verlangte er nach Öl und Wasser.

Dieser Beleg ist in einem rein narrativen Satz und spricht eindeutig gegen eine iranische Vorlage für diese Stelle. Wie in Beleg 2 und in anderen Belegen folgt das Objekt auf das Verb.

Beleg 17: rty ywn'yδ pr wy'k **554** ZKh z-'k'nch wβ' 'z-p'rth cywyδ mnt**555**'z-
 p'rt'y r'βyh
 Und sogleich und auf der Stelle war das Mädchen gereinigt von dieser unreinen Krankheit.

Dieser Beleg kann semantisch in die Nähe von identifizierenden Sätzen gestellt werden.

Belege 18 und 19: **574** rty ywn'yδ pr wy(')k ZKh z-'k'nch cnn r(β)yh **575** [py'mtch
l(wβ') 'ny-t'k pw ryp rtšy ZK tnp'r **576** [...].rt'k 'wšt't
 'ny-wn 'YKZY šy ZKh **577** [...](y) L' βwt'y
 Und sogleich und auf der Stelle (wurde) das Mädchen von der Krankheit [geheilt und] gänzlich ohne Gebrechen, und ihr Leib stand [gesund(?)] da, ganz als ob ihr [] nicht [krank(?)] gewesen wäre.

Nach dem Verb *wβ'* ‚war‘ folgen die Angaben ‚ny-t'k pw ryp ‚völlig, ohne Krankheit‘; nach dem Verb ‚wšt't ‚stand‘ folgt ‚nywn ‚ganz‘, obwohl beide Verben sonst hinter anderen Satzteilen stehen.

Mehrere dieser Belege sprechen also für eine aramäische Vorlage oder, vorsichtiger ausgedrückt, für einen aramäischen Stil, der in der sogdischen Version von einem mittelpersischen oder parthischen Text übernommen worden sein könnte.

Zusammenfassung

In diesen Texten erfahren wir interessante und stimmige Details über die Vorgehensweisen manichäischer Missionare. Dennoch bleiben konkrete Angaben zu Eigen- und Ortsnamen recht dürftig. Da es sich um Fragmente handelt, die gerade in verlorengegangenen Passagen zuverlässigere Angaben enthalten haben könnten, bleibt uns nichts anderes übrig als zu konstatieren, dass die Texte auch idealtypisch sein können. Ein Versuch, den Mār Gabyahb-Text auch über die Syntax zu datieren, hat auch keine klaren Ergebnisse geliefert, die eine Entschei-

dung darüber zulassen, ob die sogdische Version direkt aus einer aramäischen Vorlage übersetzt wurde oder, was wahrscheinlicher wäre, auf einem parthischen oder mittelpersischen Original basiert, das wiederum eine Adaptation eines aramäisch-sprachigen Textes gewesen oder einem solchen Text nachempfunden gewesen sein könnte.

Bibliographie

- COYLE, JOHN KEVIN (2009): Healing and the "Physician" in Manichaeism, Chapter Seven. In: DERS.: *Manichaeism and Its Legacy*. Leiden, Boston (Nag Hammadi and Manichaean Studies 69), S. 101-121 [Erstveröffentlichung als Aufsatz 1999].
- DURKIN-MEISTERERNST, DESMOND (2006): Die manichäische Mission in Palmyra. Die Quellen und ihre Auswertung. In: K.-P. JOHNE / T. GERHARDT / U. HARTMANN (Hrsg.), *Deleto paene imperio Romano. Transformationsprozesse des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit*, Stuttgart, S. 315-327.
- GENG SHIMIN / HANS-JOACHIM KLIMKEIT (1985): Zerstörung manichäischer Klöster in Turfan, *Zentralasiatische Studien* 18, S. 7-11.
- MKG s. SUNDERMANN 1981.
- POLOTSKY, HANS JAKOB / ALEXANDER BÖHLIG (1940): *Kephalaia*. 1. Hälfte, Stuttgart (Manichäische Handschriften der Staatlichen Museen Berlin 1).
- RÖMER, CORNELIA EVA (1994): *Manis frühe Missionsreisen nach der Kölner Manibiographie. Textkritischer Kommentar und Erläuterungen zu p. 121 - p. 192 des Kölner Mani-Kodex*. Opladen (Abhandlungen der Nordrhein-westfälischen Akademie der Wissenschaften. Papyrologica Coloniensia XXIV).
- RUSSELL, JAMES R. (1998): A Manichaean Apostolic Mission to Armenia? In: N. SIMS-WILLIAMS (Hrsg.), *Proceedings of the Third European Conference of Iranian Studies held in Cambridge, 11th to 15th September 1995*. Part 1: *Old and Middle Iranian Studies*, Wiesbaden, S. 21-26.
- SUNDERMANN, WERNER (1981): *Mitteliranische manichäische Texte kirchengeschichtlichen Inhalts*. Mit einem Appendix von N. SIMS-WILLIAMS, Berlin (BT XI).
- SUNDERMANN, WERNER (2009): Eine Re-Edition zweier manichäisch-soghdischer Briefe. In: M. MACUCH / M. MAGGI / W. SUNDERMANN (Hrsg.), *Iranian Languages and Texts from Iran and Turan. R.E. Emmerick Memorial Volume*. Wiesbaden (Iranica 13), S. 403-421.
- TUBACH, JÜRGEN (1997): Die Namen von Manis Jüngern und ihre Herkunft. In: L. CIRILLO / A. VAN TONGERLOO (Hrsg.), *Atti del Terzo Congresso Internazionale di Studi "Manicheismo e Oriente Cristiano Antico"*, Lovanii-Neapoli, S. 375-393 (Manichaean Studies III).
- YOSHIDA, YUTAKA (2003): Buddhist Influence on the Bema Festival?. In: C. CERETI / M. MAGGI / E. PROVASI (Hrsg.), *Religious Themes and Texts of Pre-Islamic Iran and Central Asia. Studies in Honour of Prof. G. Gnoli*. Wiesbaden, S. 453-8 (Beiträge zur Iranistik 24).

Anhang

Mar Gabryahb - So.18224 (= TM 389d) (TM 389a in GMS) - Text gemäß SUNDERMANN 1981, 46-49, mit Modifikationen von N. SIMS-WILLIAMS in der Textdatenbank in TITUS.

Die Zeilennummern nach SUNDERMANN 1981 sind fett markiert.

Unterstreichung: Alle Verben bzw. Verbalphrasen sind mit Unterstreichung markiert.

Fett: Verben, die nicht am Ende des Satzes stehen, sind zusätzlich fett markiert.

Überstreichung: Verben des 3. Typs werden darüber hinaus mit Überstreichung markiert.

516 [o s] r pr wyðβ'γ pr'sy o **557** o kpryxβ wyðβ'γ [===== o]

... [h]in zur Verkündigung schickte. Die Predigt von Gabryahb ...

517 [==== p](r) βγyšty z-'rcn'wky'kh ZKwh z'k'neh **518** [cnn r'βy]h py'mtw kwn'n rty c'β'k'wn'kw **519** [xwyz'](m) ZY cnn trs'k'n'k ðynh 'z-w'rt **520** [ZY Z](Kw)h βγ-y mrm'ny ðynh p̄cxš' o

[Wenn ich dur]ch der Götter Barmherzigkeit das Mädchen [von der Krank]heit heilen kann, dann [erbitte i]ch von dir dies: Von der christlichen Religion wende dich ab, [und d]ie Religion des Herrn Mār Mānī nimm an!

rty 'pšys'r **521** [zy](w)'rt rty ZKn trs'kty w'nk w'β

Darauf [wandte] er sich um und sprach so zu den Christen: ...

ZK **522** (m)š'yx' ZY wrz-kr'k βγ-y w̄m't

Christus war ein wundertätiger Herr.

rty ZKn kwrtzy ZY **523** [Z]Kn 'sk'nty ZY ZKn wy'm'nty cnn r'βyh py'mtw**524**ð'rt

Die Blinden sowohl wie die Lahmen und die *Krüppel(?) hat er von (ihrer) Krankheit geheilt. [Wörtl. ‚Einige der Blinden‘ usw. oder ‚Blinde wie Lahme wie *Krüppel(?) hat er von (ihrer) Krankheit geheilt‘.]

wβyw ZY ms ZKn(!) mwrtyt 'nz-'wt ð'rt

Desgleichen hat er auch die Toten zum Leben erweckt.

rty **525** p̄ðkh xcy ZY ZK z-'tk ZKn 'ptry 'nd'ykh ð'r'y **526** ZY ZK ðrxwšky ZKn xwyštk 'xšnyrk w̄ð'yš'y

Und es ist eine Regel, dass der Sohn des Vaters Erscheinung(?) habe und dass der Schüler dem Lehrer gleiche.

527 rtkδ' šm'xw cnn ršty'ky m'yδ ''mtycw ZK**n** **528** mš'yx' δrxwškt' 'nsδ' ZY ZK mš'yx' **529** 'xšnyrk ZY 'nδ'ykh pr šm'xw 'skw't rty 'wšt'yδ **530** sγ-wtm'n rty ZKwh z-'k'nch cnn r'βyh py'mδ **531** m'yδ c'nkw ZY ZK 'yšw ZKwy δrxwškt'y' prm't**532δ'**rt Wenn ihr nun tatsächlich so wahrhaftig Jünger Christi seid und auch Christo gleicht und ähnlich seid, so tretet alle her und heilet dieses Mädchen von <seiner> Krankheit, so wie Jesus den Jüngern gesagt hat:

kwrδ ZY šm'xw ZKw xypδ δstw 'wst'yδ rty **533** 'wrδ 'z-w pr βγ-'n'yk δstw kwn'n ZKwh prtry'kh
,Wo ihr eure Hand auflegt, dort werde ich durch Gottes Hand Besserung schaffen'.

534 kδ' m'yδ L' kwnδ' rty 'z-w (pr βγ-y)[*z'wr ZKwh] **535** z-'k'nch cnn r'βyh py'm'n rtp(t)[s'r *šm'xw cnn] **536** ryβ'n 'xš'w'nyh βyks'r šwδ'-[k'm]
Wenn ihr es nicht tut, dann werde ich (durch Gottes)[Hand] das Mädchen von der Krankheit heilen, und [dann] sollt [ihr Christen aus] dem Königreich Revān hinausgehen ... !

[rty ZKh] **537** trs'kt w'nkw w'β'nt m'xw ZY šw L' [py'mtw] **538** kwn'y mk'm rty tyw s'βrtw kwn' ZKw(h)[z'k'nch] **539** o
Die Christen sprachen: „Wir werden sie nicht [gesund] machen können, du aber mach *gesund(?) das [Mädchen!“]

rtpts'r ZK kβryxβ 'M xypδty m(r)['zty] **540** 14 sγ-tyh pr ymkw ZY pr ''βrywnh (⌒) [wšt't]
Darauf [verharrte] Gabryahb mit seinen Ge[hilfen am] 14. Monatstag in Gebet und Lobpreis ...

541 rty pnt βy'r'k c'nkw ZY ZK 'yšw stty rt[y ZK] **542** kβryxβ pt'yey 'yšw pr ''βrywnh 'wšt'[t] **543** rtšw w'nkw pt'yškwy
Und gegen Abend, als Jesus [= der Mond] sich erhob, verharrte Gabryahb vor Jesus im Lobpreis und sprach so: ...

'YKZY tγ-w 'yš βγ-y RBkw [ZY] **544** 'nz-'wn'k ZY ''mtycw mwr'tz-w'nty-kr'k ZKn rw'(n)[ty] **545 (fr)'yt** ZY my prymyδ pc't šyr'krt'k βγ-'
Ein großer Gott [und] Lebendigmacher und ein wahrer Totenerwecker der Seelen bist du, *hilf mir dieses Mal, wohlthätiger Herr!

rty **546** kw(n') prtry'kh ZY pcy'y pr mn' δstw ZKn **547** δym'yδ z-'k'ncyh 'YKZY wβ't wyn'ncyk ZK tw' **548** βγ-y' (kh) pt'yew ZKn mγ-wn n'β wβyw ZY ms (')wn'kw **549** 'YKZY (m)['](x)w c(n)n ršty' ''mtyct ZNH tw' **550** prm'npty-'wš'y-t 'ym
Schaffe diesem Mädchen Besserung und Hilfe durch meine Hand, auf dass deine Göttlichkeit vor allem Volke sichtbar sei, wie auch, dass wir wirklich <jene sind, die> wahrhaftig deinen Geboten gehorsam sind.

rty ywn'yδ xwyz ZKw rwγ-n **551** ZY ZKwh ''pw (rtšw) pr 'ptry z-'tk (ZY p)r wz-'y-δw'δ **552** [''β](r)ywnh ''βryn
Und alsbald verlangte er nach Öl und Wasser (und) [seg]nete (sie) im [Namen des] Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes [wörtl. ‚durch [den Namen] des Vaters, [durch] den Sohn und durch den heiligen Geist‘] ...

rtš(w) pr'm'y ZKw rwγ(-)n 'ndwt **553** [ZY Z](Kw)h ''ph cwpr 'βcyδt
Und er befahl ihr, das Öl einzureiben [und das] Wasser *darüber zu gießen(?).

rty ywn'yδ pr wy'k **554** ZKh z-'k'nch wβ' 'z-p'rth cywyδ mnt**555** 'z-p'rty r'βyh
Und sogleich und auf der Stelle war das Mädchen gereinigt von dieser unreinen Krankheit.

rty 'ny-t'k 'xšph ZK **556** kβryxβ 'M ''wmr'z-ty ZKn z-'k'ncyh nβ'nt **558** 'skw'z
Und die ganze Nacht über blieb Gabryahb mit seinen Helfern bei dem Mädchen.

ZKwh p's'ykh p's'nt ZY ZKw(h)[=====] **559** γ-wβty'kh prywyr't nt wytwr ZY ZK β(r) ['k=====] **560** ZY xwr sn'
Sie sangen Hymnen und variierten den [] Lobpreis, bis daß der Mor[gen kam] und die Sonne sich erhob.

rtms ZKn s'r'st RBk' [myδry βγ-y] **561** pt'yew pr ''βrywnh 'wšt't
Und er verharrte vor dem herrlichen, großen [Sonnengott] in Segenswünschen.

rtxw pr 's(k)[] **562** wnxr w'nkw w'β
Und mit lau[terer] Stimme sprach er:

'YKZY tγ-w 'yš r(x)wšny cš(m)[y ZKn] **563** 'ny-tch mγ-wn 'βc'npδ ZY RBkw tγ-'m δβry 'yš **564** ZKn s't nyz-'yn'yt rw'nty w'yry-t ZY 'βz-'nxr'yt **565** ZKh t'r'yt ''z-wnth ky ZY pr'β'k L' wrn't **566** rty ZKw xypδ cšmw ZY ZKw δym c'β'k z-yw'yrt'nt
Du bist das lichte Au[ge der] ganzen Welt insgesamt und bist die große Furt und Pforte aller hinscheidenden Seelen. *Unwürdig und unglücklich <sind> die finsternen Wesen, die an dich nicht glauben und ihre Augen und ihren Blick von dir abgewandt haben.

567 βr'yt ZY my RBk' rxwšn' βγ- rty pr m'xw **568** δstw kwn' pcy'y ZY pr(t)ry'kh
 δymyδ z-'k'ncyh **569** w'nkw ZY β't ptcxšy ZKn šyr'krty'y rty myšn **570** βwγ-t'rmykt
 rw'nt (ky) ZY šn βwγ pcp'nh rtšn **571** prymyδ β't ZK nw'y δβry ZY šn ZK nyz-
 y'm'nt'k z-'yh

[*Hilf] mir, großer Lichtgott, und durch unsere Hand schaffe Hilfe und Besse-
 rung diesem Mädchen, so dass sie die Wohltat empfangen, und auch die geduldi-
 gen Seelen, denen die Erlösung bereitet ist, ihnen werde dadurch das neue Tor
 und das Land der Befreiung.“

572 rtms rwγn ZY 'ph xwyz 'βryn

Und er verlangte Öl und Wasser (und) segnete (sie).

rtšw pr'm'y **573** cwpr 'nδwt wβyw ZY šw ms pr'm'y cywyδ pcy-šty

Und er befahl, es darauf zu reiben, und zugleich befahl er, davon zu nehmen.

574 rty ywn'yδ pr wy(')k ZKh z-'k'nch cnn r(β)yh **575** [py'mtch](wβ') 'ny-t'k pw ryp
 rtšy ZK tnp'r **576** [==== ===== ..].rt'k 'wšt't 'ny-wn 'YKZY šy ZKh **577** [====
 ===== ...](y) L' βwt'y

Und sogleich und auf der Stelle (wurde) das Mädchen von der Krankheit [ge-
 heilt und] gänzlich ohne Gebrechen, und ihr Leib stand [gesund(?)] da, ganz als
 ob ihr [] nicht [krank(?)] gewesen wäre.

rty ZK kβryxβ ZKn **578** [==== ===== ry]β'n xwt'w ZY šy ZKwy δβ'mpnyh
 z-'k'ncyh **579** [m'th rt]y ms ZKwyh z-'k'ncyh xwty cnn **580** ['βryt']k rwγ-n pr ny-
 'wš'ky'kh 'nwysn't-δ'rt

Und Gabryahb führte den [] König [von Re]vān und seine Frau, der Tochter
 [Mutter, un]d auch das Mädchen selbst mit [geweihtem(?)] Öl in die Hörerge-
 meinde ein.

581 [rty](w'nkw pr'm'y 'YKZY 'sk'tr L' 'nsδ' **582** [p't']xš'w'nt w'nkw ZY ZKn
 ''y'βt'yt δyn'ykty **583** [ZY](Z)Kn yz-t'ys ptkr'yt ZY ZKn δywmyc pckwyr **584** ['](s)
pyš'yδ

[Und er] befahl: „Von nun an seid nicht [Her]rscher, dass ihr den Häretikern
 [und] den Götzenbildern und der Dämonenfurcht [d]ient.“

rtxw kβryxβ cnn ptr'wpw pr RBk' **585** γ-wβty'kh ZY ptβyw ZKwy š'ryst'ny cntr ty-
t(y)

Und Gabryahb zog von der Burg unter großen Lobpreisungen und Ehrenbezeu-
 gungen in die Stadt ein.

586 (rty) ZKwh γ-rβ mrtxm'yt pr 'rt'wy'kh **587** wcytw-δ'rt

(Und) er erwählte viele Menschen zur Elektenschaft,

rtms γ-rβ ky ZY cnn 'y'npnyh **588** 'stw't-δ'r'nt o o

Und <es waren> viele, die sich von (ihrer) Häresie bekehrten.

rtty c'nkW (Z)K **589** kβryxβ cywyδ kw 'nyw ('wt)'kh s'r pr **590** wyδβ'γ xr(t) rty ZKn
trs'kty ZK p'š(cyk) **591** m'xh tγ-ty

Und als Gabryahb von dort in eine andere Gegend ging, um zu predigen, da war der Christen Fasten-Monat gekommen.

rtšn xwn'k myδ 'γ-t c'nkW ZY **592** cnn mš'yx' ptš'nkyh sny prβ'yγ'nt

Und es kam jener ihr Tag, da sie von Christi Erhöhung am Kreuze predigen.

rtxw **593** trs'kt ZKn ryβ'n x(wt)'w šxw βr'cp'nt **594** w'nkW ZY p(ryw)yδ myδ kw
kr'ysy'kh s'r šw'y

Und die Christen *bedrängten den (Herrscher) von Revān sehr, <bittend>, dass er an (diesem) Tage in die Kirche käme.

595 rtxw ryβ'n xwβw m'yδ xws'nt 'krty

Und der König von Revān war einverstanden.

rtxw **596** kβryxβ pt'yγ-wš

Aber Gabryahb hörte es ...

rtty ywn'yδ pr pδβ'r δβtyw **597** wδ'yδ 'γ-t

Und sogleich kam er eilig zum zweiten Male dorthin.

rtxw ryβ'n xwβw 'βšt't'k ZY . . .

Und der König von Revān *hervorgetreten und (folgt Lakune)